

# Aus dem Verbande

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **29 (1954)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vollen Entwicklung auf einem Teilgebiet des gesellschaftlichen Lebens, dem Wohnen, entgegenzuwirken.

Gewiß schließt der Erwerb eines Genossenschaftsanteils auch Risiken in sich. Man kann den Anteil ganz oder teilweise verlieren, wenn eine Genossenschaft zum Beispiel schlecht geleitet wird. Das ist in seltenen Fällen schon vorgekommen. Dieses Risiko ist in meinen Augen kein Nachteil; ohne Risiko

und ohne Wagnis wird kaum etwas Großes erreicht werden. Das gilt auch für die Genossenschaft. In der Wohngenossenschaft besteht für die Mieter ja die Möglichkeit, durch Kontrolle der Verwaltung, durch Teilnahme an den Versammlungen einen direkten Einfluß auf den Geschäftsgang auszuüben und sich so vor Schaden in der Genossenschaft zu schützen.

Hö.

## Die Wohnung des Bauern

Kg. Vom 16. September bis 11. Oktober fand in Luzern die Schweizerische Landwirtschaftliche Ausstellung, die Bure-Landi, statt. In dieser Ausstellung wurde, wenn auch nur in bescheidenem Rahmen, die Bauernwohnung, ihre Ausgestaltung usw. gezeigt.

Es ist ohne weiteres klar, daß der Bauer seiner Wohnung nicht so eine überragende Bedeutung beimißt wie etwa der Städter, ist er doch untertags zumeist im Freien, an der frischen Luft, und die Bauernhäuser selbst befinden sich entweder in Dörfern zusammen oder vereinzelt in Feld und Au, in freier, guter Luft, so daß das Problem der «gesunden», sonne- und wetterorientierten Lage kaum eine Rolle spielt.

Das Bauernhaus «wächst», wenn man so sagen darf, im allgemeinen aus seiner Umgebung heraus, sein Stil und seine Gestaltung sind regional bedingt und verschieden. Zumeist dominieren die traditionellen Holzbauten; dem Bauern gibt die Natur den Bau- und Werkstoff, das Holz, in die Hand, wie dies in einem Einführungsartikel zur bäuerlichen Wohnfrage von Architekt P. Hug vom landwirtschaftlichen Bauamt in Brugg mit Recht betont wird.

Daneben finden die dauerhaften Backsteinmauern und das gute Ziegeldach zunehmende Verwendung, die gefährlichen Holz-, Stroh- und Schindeldächer verschwinden langsam. Stark wird in den letzten Jahren auch die Eternit-Platte verwendet.

Was nun das Innere der Bauernhäuser, die eigentliche

Wohnung, den Wohnraum anbetrifft, so sah es punkto Demonstrationsmaterial an der SLA eher mager aus. Wohl zeigte man eine neuzeitliche Bauernstube, welche mit viel und vor allem sicherem Geschmack eingerichtet war, und daneben als abschreckendes Beispiel eine Stube aus der «guten alten Zeit», mit einem grauenhaften Sammelsurium von Nipp-sachen, kitschigen Kunstdrucken (der berühmte Engel, welcher das Kind am Abgrund zurückhält, fehlte nicht) usw.

Aber wie gesagt, die Bauernwohnung, die Wohnkultur unserer Bauern, wie sie in unseren verschiedenen Landesgegenden gottseidank noch vorhanden ist, ist in der Ausstellung stiefmütterlich behandelt worden.

Dagegen werden unsere Bäuerinnen, aber auch die Bewohnerinnen der Städte mit Genugtuung vermerkt haben, wie praktisch heute eine Küche und eine Waschküche eingerichtet werden können und wie mit der Modernisierung und Motorisierung sehr viel an Arbeitskraft und Zeit eingespart werden kann, was nicht nur die Frau auf dem Lande, welche auf dem Felde bei der Arbeit mithelfen muß, zu schätzen weiß, sondern auch die Hausfrau in der Stadt, welche ja vielfach noch ihrem Berufe nachgehen muß.

An guten Beispielen für zweckmäßige und im Preise erschwingliche Kücheneinrichtungen sowie Ausgestaltung von Waschküchen hat es nicht gefehlt, ein beachtenswertes Plus dieser Ausstellung, was wir speziell in unserem «Wohnen» hervorheben wollten.

## AUS DEM VERBANDE

### Sektion Basel

*Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 13. September 1954*

Der Vorstand nimmt Kenntnis, daß beim Zentralverband die Frage der Schaffung einer *Bürgerschafts-genossenschaft für Wohngenossenschaften der Schweiz* durch eine besondere Kommission geprüft wird. Er begrüßt diese Aktion und wird sie mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln fördern.

Der Kassier berichtet, daß die *Landgenossenschaft Jakobsberg* nach der nun abgeschlossenen Überbauung des erworbenen Landes durch genossenschaftliche Wohnbauten von den durch die Sektion übernommenen Anteilscheinen 9000 Franken zurückbezahlt habe. 1000 Franken sollen bis auf weiteres der Landgenossenschaft noch belassen werden.

Der Vorstand beschließt, bei der *Genossenschaftlichen Zentralbank* den Antrag um Aufnahme unseres Vereins als Mitglied zu stellen und für 10 000 Franken Anteilscheine zu übernehmen.

Im Oktober wird ein *Vortragsabend für die Vorstände der Wohngenossenschaften* veranstaltet, wobei vor allem die

Frage der Gartenanlagen bei den Wohngenossenschaften behandelt werden soll.

Im November wird ein *Abend für die Funktionäre der Wohngenossenschaften* (Kassiere, Buchhalter, Verwalter) abgehalten, an welchem Fragen des Rechnungswesens, des Wohnungsunterhalts, der Heizung, der Waschmaschinen und des Gartenbaues besprochen werden.

Eine bei den Wohngenossenschaften der Sektion durchgeführte Sammlung von Beiträgen für den *Gemeinnützigen Verein für Alterswohnungen* hat bisher einen Sammelbetrag von 7000 Franken ergeben. Durch solche Beiträge sollen die Mietzinse für alte und bedürftige Mieter herabgesetzt werden.

Ein Bericht des Vertreters in der Verwaltungskommission der Zeitschrift «*das Wohnen*» über den Stand der Geschäfte der Zeitschrift wird entgegengenommen.

Es werden verschiedene Eingaben von Wohngenossenschaften betreffend die Handhabung der *Einkommensbegrenzung* beim subventionierten Wohnungsbau behandelt.

Eine Wohngenossenschaft, welche ihre Einfamilienhäuser an die Mitglieder verkaufen will, hat den Austritt aus dem Bund der Wohngenossenschaften erklärt.

N.